Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Sprachproben in alemannischer Mundart.

Autor: Hagen, Kaspar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180154

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

24. *hiazd*, jetzt; Z. V, 505. 252, 2 256, 112. 393, 22.
25. *umadum*, um und um, herum; Z. IV, 244, 10. — *Kirtahaus*, n., Kirchweihhütte; Z. V, 254, 44. 255, 93 — *Bog*, m., Bock. — *wiəv·l*, wieviel; Z. III, 324. V, 339.
26. *Stutz·n*, m., Muff; Cast. 240. Lor. 129
27. *dimerln, dámerln*, lautmalend für: Geräusch machen, hämmern; vgl. rotwelsch *dümmelen*, donnern, und *dämmelen*, (stampfend) tanzen. — Z. III, 525, 26. IV, 338. 445. Lor. 130. Cast. 104. — *Wipp·n*, etwa das Pendel (vgl. niederd. *wippen*; Z. V, 296. 300 f.), wie *Wàpp·n*, n., Wappen, hier wol für das Zifferblatt.
28. *Háxn*, plur., Beine; Z. II, 49. 517. III, 240, 2, 5. V, 464 f.
30. *ə*, inclinierendes „ich"; Z. V, 110. 7. — *b·schàff·n*, bestimmt, zugetheilt; s. oben zu 2. — *néb·n meiner*, neben mir; Z. II, 90, 10. — *wie — freund*, wie ist mir unser Herrgott so gnädig; vgl. *freund* (einem), gutgesinnt, gewogen. Z. II, 42, 18.
31. *Heiderl, popeiderl!* vgl. Z. IV, 258, 9. In der Kinder- und Ammensprache heiſst *heiderln* schlafen. — *brak·n*, mit der flachen Hand schlagen, = *britschen, patschen*. Cast. 93. Lor. 29. Z. IV, 43. — *Lo'*, n., Loch, d. i. der Hintere.

Sprachproben in alemannischer Mundart.

Von Dr. **Kaspar Hagen** in Hard bei Bregenz.

I. Vom alten soldaten.

I˜·ma dörfle a˜·ma sê iṣt amåle an halbverruckte kerle g·sî˜, Marte mit name˜. ·s sei in jüngera jåre in Niederlande˜ dunda soldat g·sî˜, hèi denn ô' calaberisch g·soffe˜, mê' brůgel als brot kriəgt, so ho͡aßt as. Fangt amåle mit andera kammerade˜ händel â˜, und im ärgṣte håre˜ schlêcht əm an öṣterreichische' grenadiər a budèlle am kopf z·sämmet. Û˜krût verdirbt it, as kunnt vo͡ar an re͡äge˜ drî˜. Marte diənt ûs, kunnt i˜ d· ho͡amat wieder, mag it schaffe˜, wiə ·s diə alte˜ soldate˜ halt hånd, ṣtrolchet ummar, kêrt î˜, wo unser herrgət də-n-arm ûßarṣtreckt. So lang er knöpf· håt, tûət as; aber am end· aller end· kriəgt er halt niəna nint mê˜ ûff d· bo͡at, be͡ättlet, lallet hî˜ und he͡är und fallt dər g·mo͡and zur laṣt. Was iṣt z· tûə˜? Ma˜ gît ən anar wackere˜ wittfrôue i˜ koṣt und qua'tiər. Marte tuət a wîle a guət, gît se' mit korb- und zornafle͡ächte˜ ab; d· band koṣtet ə nint, diə håt er då und de'ta mitlôufe˜ lå˜, wo-n-er an gråbe˜, gumpe˜ und gülla an bandṣtock verliggeret håt. Nu˜, des ding iṣt gu͡ət, gåt a wîle, dernå' will as nimma' re͡ächt hotte˜; ûff amåle wird unser Marte ganz tiefsinnig, schwermůətig, red·t it viel um an grosche, låret ummar, håt nomma niəna dana a blîbes, hebt mengmål də˜ kopf und klagt se', schmerze˜ hèi er im kopf dinn, as ṣpreng· əm 's hirn abanander. G·munklet håt ma˜ bald drûf, er hèi se' schå vielmål wölle eppas â˜tûə, aber allemål sèi ma˜ derzu͡ə kû˜ und hèi ə vertriebe˜.

D· wittfrôu hât a˜·ma luştige˜, sunnige˜ summermorge˜ an schuəmacharg·selle˜, an muspere˜ kampel, ûff 'ər ştôr g·hett. Wiə des bürschle vo͡ar əm hûs neäb' 'əm ştadel dana schaffet, singt und o͡a˜ wanderliədle um's ander he͡ärtrillet, bringt an fischar mîn tropfnaße˜ Marte am arm derhe͡är und me͡äldet, de͡är kerle sèi bloß vo͡ar bodewît in sê înc g·şprunge˜ und er glôub nint anders, als er hèi se' wölle˜ verso͡üfe˜. Bî dər wîfe dana hèi er·n verwischt und packt und ietzeda bring er·n. G·loffe˜ sèi er mit əm g·rad wiə a schåfle. Er red· it und dût· it.

D· wittfrôu şpringt ûßar, jämmeret, wiə ·s d· wîber hånd, trücknet əm 's g·sicht ab mit dər schôß und şpricht əm zu͡ə wiə an galge˜pater anema arme˜ sündar. Nu˜, dər fischar zîcht sî˜ pfîfle ûß 'ər schlutte, zünd·t â˜ und gât a˜ sî˜ arbat. D· koştfrôu rûəft: „Marte, kumm ietz îne und leg· a-n-anders hå̊ß â˜! du tropfneşt, as işt jå a-n-elend.“ Sèit·s und gât î˜ 's hûs; doch Marte blîbt hucke˜, lûəget ər nå', loset und lûşterlet, und wiə-n-er merkt, daß əm dər schu͡əmachar ko͡a-n-acht gît, zîcht er a ştrickle ûß 'əm nåsar und henkt se' a-n-an nagel am ştadel, wo d· lo͡atere sunşt hanget.

Wiə-n-as im kirchele elfe lûtet, kunnt d· wittfrôu wieder ûßar zur hûstûər, go lûəge˜, was lands, verblickt des grûsig şpectakel und schreit: „Jesses, Maria und Joseph! Er hât se' g·henkt! Dər Gott·swille! Jetz schôu ma˜ doch ô' und ô'! Jå, hâşt ə denn it g·se͡ähe˜?“ frågt sc də˜ g·selle. 's bürschle nickt mit dəm kopf und sèit guətmûətig: „Frîli', frîli'! Er hanget mê‘ als a ştund scho˜ då doba; aber i' hå g·mo͡ant, er wöll· se' nu‘ trückne˜.“

II. Die überraschung.

Nomma im Bayerische˜ dußa işt vo͡ar a jåra drîß·ge an b·håbige‘ bûr g·sî˜, i˜ jedar hiəsicht an biedermâ˜. Mit də˜ wiber hât er frîli' 's û˜g·fäll g·hett. Zwo͡amål hât er scho˜ g·wîbet und zwo͡amål işt er an wittling wo͡are˜. Bèid· wîber hånd bald nåch 'ər hochzig dəm schoppar mûəße˜ d· henna hûəte. Hannes schmöllelet: „So lang dər tod nimmt, nimm i' ô!“ gât wieder ûff 'ə wîbat und nimmt a bildscho˜s, jungs mådle, luştig wiə d· gråsel im waßer, zur frôue˜. Z·friede˜ le͡äbt ma˜ und g·mûətle. Menga˜ tag bis i˜ diə sinke˜d nacht işt mî˜ bûrsmâ˜ im holz, ûff 'ə˜ schollewîsa, bald då, bald de‘t bî'r arbat. G·schaffet hât er wiə a roſs, und 's le͡äbe˜ hât ə aber wiedər g·frêut. Hundsmûəda‘ işt er frîli' denn ho͡amkû˜, g·schwitzt hât er wiə an dachs, fründli hât ə 's jung wîble denn grûəßt und sî˜ g·hörigs e͡äßele hât əm niə g·manglet.

's pfararle im seälle dorf, a g·ṣpråchigs, duər'triebes mändle, — a-n-ûsred håt as bälder g·hett, als a mûs a loch, — håt diə sûber bûrin nomma nit ûgeärn g·seähe, håt se vielmål hoamg·suəcht, wenn se gåmmet håt. Rosel håt a bitzele 's hoamwê g·hett; 's hoamwê iṣt a krankhat, und diə kranke b·suəche, iṣt oas vu də siebe leibliche werke der barmherzigkeit, sèit dər katekismus, und dårum iṣt ô' 's pfararle so flîßig ûff d· hôṣtube kû, håt ər troṣt zuəg·ṣproche so menga nåmmettag bis under liəchts.

Rosle håt des g·falle, iṣt natûərli' ṣtolz d·rûf g·sî; Hannes aber nit, er fürchtet, des ding künnt palês weäre. Diə visita sind əm so liəb g·sî wiə an schîhuət z· wîhnächte. Er iṣt weleweäg it vu Dummbach und denkt: z· lützel und z· viel verdirbt alle g·ṣpiel. Də roseˇkranz beätet ər schwerli' mitanander. Wart·, pfäffle, i' will der hoamzünde, i' will dər a riegele ṣtecke, daß fürderhî g·wiſs liəber i dîne bûəcher gûckleṣt, als mîm wîble i d· ôuge. 's herrle aber håt anderṣt denkt, kunnt wieder amåle a·ma nåmmettag zur junge bûrin. Muəttersêlsalloa-nig sitzt se bî'r kunkel, macht a buckarle, gît əm a zôttele kaffê, håt frêuda über frêuda und ṣtellt se' wiə an weäps ûff ar biəre. 's pfararle nimmt platz, trinkt, schnupft it lûəderli', iṣt koa bitzele wå, verzellt ər des und diesas, ṣtudeänteṣtücklen und g·schichtlen, frågt se allarhand ûs, dätschlet ər ûff d· finger, hebt ər d· ṣpindel, nimmt ər də wirtel, gît ər·n wieder i d· händ, ṣtrîchlet ər 's kî, gît ər a prîse, — kurzum, sie hånd a frèie, luṣtige ṣtubat.

Nu, wiə diə bèide im schönṣte verzelle und underhalte sind, wer kunnt zwischet fûr und liəcht ûff 'ə hof zuə? mî liəba' Hannes asə seälla. 's Rosele håt ə zîtli' am schîhuət nå' kennt und meäldet·s: „Dər mâ kunnt, dər mâ kunnt!“ 's herrle verdatteret, ṣpringt und schiəßt i dər ṣtûbe ummar wiə an breäm und woaßt it, wo ûß und wo ane, und wo-n-as se' verṣtecke soll. 's wîble iṣt g·schwind b·schoße, woaßt bald råt, rîßt flink-flink d· hennegättere vu'm ofe aweäk, (d· henna sind zum glück verkôuft) und mî ṣtûche wîßes sêlehirtle buckt se', schlîft undere mûsle-mûsleṣtill.

Ṣtôt nit lang â, kunnt Hannes înar; d· Rosel sitzt bî dər wicke und ṣpinnt was gîṣt was håṣt. Aber dər bûrsmâ schmeckt də bråte, schlenzt də ṣtrôhuət in tischwinkel hindere, ṣpringt i dər ṣtube ûf und ab und schrèit i oam tråmm: „I' glôub·s halt it und i' glôub·s halt it!“ D· bûrin verwunderet se' und frågt ə maniərli', was er hèi, wo-n-əm fêl· und was as û g·rads denn geäb·.

Der mâ˜ gît sus kōâ red· und kōâ antwort, ṣpringt âllad ûf und ab und schrèit ōâmål über 's ander: „Und i' glôub·s halt it, und i' glôub·s halt it!“ 's wîble zitteret am ganze˜ lîb, ṣpringt wôalle-wôalle zûn nâchberslûte˜ und jåmmeret: „Kummet, kummet dər tause˜dgott·swille˜! Hannesse˜ iṣt 's rådle abg·loffe˜; er lôuft wiə an parentige' narr i˜ der ṣtube ummar und schrèit wiə an b·seäßene'!“ Mâne, wîber und buəbe kummet mit ṣtâllaterna go luəge˜. As kunnt dər balbiərar, der hōâlgepfleägar, as kunnt dər g·mōândsdiənar, dər organiṣt, dər amtsbot und z·letsches dər vōârṣtehar. Lût· sind då wiə flîga, was d· ṣtube nu' verschlucke˜ kâ˜. Hannes ṣpringt âllad no' hî˜ und heär, so guət als as im g·wimmsel dinn â˜gåt, låt se' nit hebe˜ und schrèit: „Und i' glôub·s halt it, und i' glôub·s halt it!“ D· ortsobrigkeit gåt ûff ə zûəhe, nimmt ə bî'm arm und frågt: „So säg·, was glôubṣt denn it?“ — „Und i' glôub·s halt it!“ schrèit Hannes und zōâgt under 'e˜ ofe˜, „und i' glôub·s halt it, daß deär gockeler då dund zu mînar henne g·hôrt!“

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. Vom alten Soldaten. 1—5. *i˜·ma*, in einem; *a˜·ma*, an einem; unten 31: *anema*, einem. Z. V, 396, III, 11. — *amåle*, einmal. — *g·sî*, gewesen; Z, V, 396. 2. — *dunda*, drunten; Z. III, 531, 13. IV, 250, 5. — *hèi*, habe; Z. IV, 251, 33. V, 407, 19. — *ô'*, auch. — *„calaberisch*, sehr, maſslos, ein von der Hitze entlehnter Ausdruck.“ Hgn. — *Hâre˜*, n., Raufen; Schm. II, 225. Schmid, 262. Stalder, II, 3. Tobler, 274. — *z·sämmet*, zusammen; Z. V, 407, 9.

6 — 10. *it*, nicht; Z. V, 397, 26. — *vōâr*, vorher, zuvor; Z. V, 339. VI, 94. — *schaffe˜*, arbeiten; Z. V, 521, II, 5. — *hånd*, (sie) haben; Z. IV, 253, 117. — *ummar strolche*, sich unstät herumtreiben; *Strolch, Strol*, m., Vagabund, Landstreicher. Stalder, II, 410. Tobler, 416. Schmid, 514. — *wo — ûßarṣtreckt*, wo unser Herrgott den Arm herausstreckt, d. i. in jedem Wirthshause; *ûßar*, heraus; Z. VI, 23. V, 407, 8. — *Knöpf·*, pl., Knöpfe, scherzhaft für Geld, wol mit Hindeutung auf die alte goldene Zeit, in welcher die Landleute angeöhrte Geldstücke anstatt der Knöpfe trugen. — *niəna*, nirgends; Z. III, 216, 36. — *nint, nünt*, nichts; Z. IV, 544, IV. — *Bôât*, f., Borg: von *bôât·n*, mhd. beiten, warten, leihen; Z. V, 255, 83. — *lalle*, müſsig herumschlendern; Z. III, 306.

11 — 15. *Zorna*, pl. v. *Zorne*, f., Zaine, Korb, Rundkorb; Z. III, 532, 49. — *Band*, pl., Bänder, Weidenruthen zum Binden und Flechten; Tobler, 34. Z. V, 505. — *ə*, inclin. ihm, ihn. — *de'ta*, dort(en). — *mîtlôufe lå˜*, mitlaufen lassen, auch „mitgehen heiſsen“, technischer Ausdruck für stehlen. — *Gumpe*, m., Wasserlache, Pfuhl, Teich; tiefe Stelle in Seen u. Flüssen. Schm. II, 49: die *Gumpen*; ebenso Stalder, I, 495. Schmid, 249: *der Gump, Gumpen*. Vgl. cimbr. Wb. 125: *Glumf*. — *Gülla*, f., Pfütze, Lache; Z. IV, 330, 28. — *Bandṣtock*, m., Weidenstock. — *verliggere*, erschauen, erspähen, aus *luəgen* gebildet, wie *lügelen* u. a. Z. III, 184, 17. — *hotte*, die Pferde mit dem Zu-